

Mit Goethe durch das Jahr 2023



Goethes letzte Liebe –
Ulrike von Levetzow

Dudenverlag

Mit Goethe durch das Jahr 2023

Goethes letzte Liebe –
Ulrike von Levetzow

Herausgegeben und mit einem Essay
von Jochen Klauß



Dudenverlag
Berlin

GOETHES LETZTE LIEBE

Wenn ein Ereignis in Goethes Leben als »unerhörte Begebenheit« bezeichnet werden darf, dann gewiss seine folgenreiche Begegnung mit der 17-jährigen Ulrike von Levetzow in den Karls- und Marienbader Sommermonaten der Jahre 1821 bis 1823. In diesen Monaten erlebte der 72-Jährige seine letzte Liebe, der die deutsche Literatur einen ihrer Höhepunkte verdankt: Goethes »Trilogie der Leidenschaft«, erwachsen aus dieser schicksalhaften Begegnung, gehört zu seinen reifsten Altersdichtungen und darüber hinaus zu den schönsten lyrischen Werken der Weltliteratur überhaupt.

Goethe hatte den Großvater von Ulrike, den Freiherrn Friedrich Leberecht von Brösigke, womöglich bereits 1802 in Bad Lauchstädt kennengelernt, wo Goethe in seiner Funktion als Oberdirektor des Weimarer Hoftheaters eine kleine Theaterbühne hatte errichten lassen.

Der Freiherr besaß ein kleines Landgut in Lößnitz bei Leipzig. Seine schöne Tochter Amalie wurde 1803 – damals gerade 15 Jahre alt – mit dem späteren großherzoglichen Hofmarschall Otto von Levetzow in Schwerin vermählt. Bereits ein Jahr darauf, am 4. Februar 1804, kam Ulrike zur Welt und zwei Jahre später die Schwester Amélie. Es war, auch wegen dieser frühen Schwangerschaften, keine glückliche Ehe, und schon bald kam es zur Trennung und Scheidung. 1807 heiratete die nun 19-jährige Amalie erneut, und zwar einen Vetter ihres ersten Gatten: Friedrich von Levetzow. Er fiel später als Offizier in



August von Goethe, aquarellierte Bleistiftzeichnung von Moritz Steinla, 1830

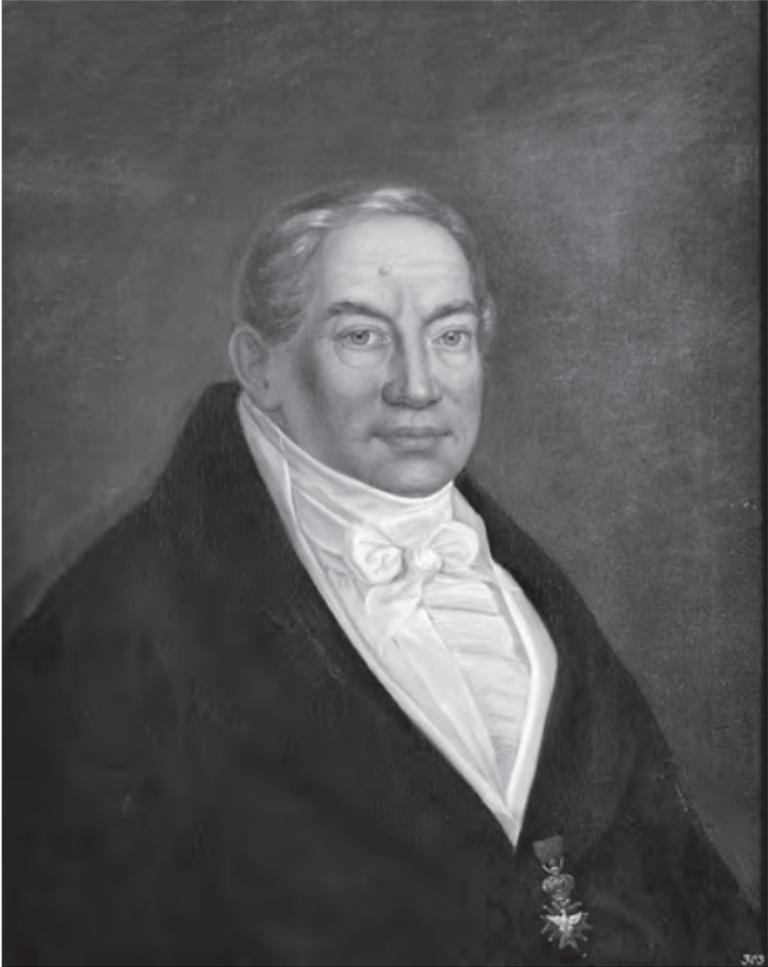
der berühmten Schlacht von Waterloo, in der Napoleon den alliierten Truppen unterlag. Die gemeinsame Tochter Bertha kam bereits 1808 zur Welt.

Nur zwei Jahre später, 1810, traf Goethe die junge Frau, die mit 22 Jahren nun bereits dreifache Mutter war, in Teplitz wieder. Die Jahre waren an-



Otilie von Goethe, geb. von Pogwisch, Pastell von Louise Caroline Sophie Seidler, um 1845

scheinend nicht spurlos an der kleinen und als besonders reizend beschriebenen Amalie vorübergegangen. »Zusammengegangen« kam sie Friedrich Wilhelm Riemer vor, der Goethe als dessen Adlatus nach Böhmen begleitete.



Friedrich Wilhelm Riemer, Gemälde von Louise Caroline Sophie Seidler, o.J.

Elf Jahre vergingen, ehe Goethe Amalie von Levetzow, inzwischen Witwe geworden, wiedersah. Auch er hatte ereignisreiche Jahre hinter sich, Jahre wichtiger Ereignisse und Jahre seines eigenen Alters. Seine Frau Christiane war 1816 nach langer und schwerer Krankheit gestorben, sein Sohn Au-

gust, ein redlicher Beamter, der zeitlebens im mächtigen Schatten des Übervaters stand, hatte im Jahr darauf die exzentrische und verträumte Adlige Ottilie von Pogwisch geheiratet. Die Enkel Walther und Wolfgang wurden 1818 und 1820 geboren; eine neue Familie wuchs unter den Augen des alten Goethe heran.

Persönliche und politische Ereignisse zwischen 1815 und 1821

1814 und 1815 hatte Goethe ein letztes Mal die hessische Heimat besucht und am Rhein und Main neue, beglückende Erfahrungen gesammelt. In der klugen und anziehenden Marianne Jung, bald verheiratete von Willemer, begegnete dem über 60-Jährigen – scheinbar letztmalig – eine Frau, die sein Wesen völlig einnahm und die als »Suleika« in seinem »Westöstlichen Divan« bis heute weiterlebt.

Mit der Schlacht von Waterloo am 18. Juni 1815 fanden die politischen und militärischen Ereignisse der Napoleonischen Ära in Europa ihren endgültigen Abschluss; der Wiener Kongress leitete die Zeit der Metternich'schen Restauration ein. Große Teile Sachsens fielen an Preußen, das Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach wuchs dagegen und wurde zum Großherzogtum.

Seine Exzellenz, der Wirkliche Geheime Rat von Goethe, wurde am 12. Dezember 1815 zum Staatsminister ernannt und leitete gemeinsam mit seinem Ministerkollegen und Freund Christian Gottlob von Voigt die »Oberaufsicht über die unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst« im Lande. Bei

KALENDARIUM

1. SONNTAG | NEUJAHR
Die Hoffnung hilft uns leben ...
2. MONTAG
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegen!
Du musst! Du musst! Und kostet es mein
Leben!
3. DIENSTAG
Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte!
Gesetzt, dass ich von Nachwelt reden wolle,
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will sie doch und soll ihn haben!
4. MITTWOCH
Statt der lebendigen Natur,
Da Gott die Menschen schuf hinein,
Um gibt in Rauch und Moder nur
Dich Tiergeripp und Totenbein!
5. DONNERSTAG
Denn mir bleiben weit mehr die Nebel des
traurigen Nordens
Als ein geschäftiges Volk südlicher Flöhe
verhasst.
6. FREITAG | HEILIGE DREI KÖNIGE
Wir sind naturforschend Pantheisten, dichtend
Polytheisten, sittlich Monotheisten.
7. SAMSTAG
Auch ich verharre meiner Pflicht,
Der Schatten weicht der Sonne nicht.

8. SONNTAG

Wer ein Phänomen vor Augen hat, denkt schon
oft darüber hinaus; wer nur davon erzählen
hört, denkt gar nichts.

9. MONTAG

Mit den Jahren steigern sich die Prüfungen.

10. DIENSTAG

Hat Rat bei Menschen je gegolten?
Ein kluges Wort erstarrt im harten Ohr.

11. MITTWOCH

Wer das Rechte kann, der soll es wollen;
Wer das Rechte will, der sollt es können,
Und ein jeder kann's, der sich bescheidet,
Schöpfer seines Glücks im Kleinen.

12. DONNERSTAG

Schlagt ihn tot, den Hund! Es ist ein Rezensent!

13. FREITAG

Seid reinlich bei Tage
Und säuisch bei Nacht,
So habt ihr's auf Erden,
Am weitesten gebracht.

14. SAMSTAG

Hat mich nicht zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herrn und deine?

15. SONNTAG

Schwache passen an keinen Platz in der Welt,
sie müssten denn Spitzbuben sein.

16. MONTAG

Auch kann eine Seele auf die andere
durch bloße stille Gegenwart entschieden
einwirken ...

17. DIENSTAG

Der Mensch sehnt sich ewig nach dem, was er
nicht ist.

18. MITTWOCH

Die Zeit ist aus dem Gelenke; wehe mir, dass
ich geboren ward, sie wieder einzurichten.

19. DONNERSTAG

Ihr wollet meiner spotten:
Denn, ist der Fisch gesotten,
Was hilft es, dass die Quelle fließt!

20. FREITAG | 210. TODESTAG WIELANDS

Was hilft dem Menschengest Verstand,
Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,
Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wütet
Und Übel sich in Übeln überbrütet.

21. SAMSTAG

Du musst steigen oder sinken,
Du musst herrschen und gewinnen,
Oder dienen und verlieren,
Leiden oder triumphieren,
Amboss oder Hammer sein.

22. SONNTAG

Die Sterne, die begehrt man nicht,
Man freut sich ihrer Pracht,
Und mit Entzücken blickt man auf
In jeder heitren Nacht.

23. MONTAG

Ich bin mehr als jemals überzeugt, dass man
durch den Begriff der Stetigkeit den organischen
Naturen trefflich beikommen kann.

24. DIENSTAG

Zu strenge Forderung ist verborgner Stolz.

25. MITTWOCH

Wer streiten will, muss sich hüten, bei dieser
Gelegenheit Sachen zu sagen, die ihm niemand
streitig macht.

26. DONNERSTAG

Mancher grüßet uns freundlich bei Tage, doch
käm er im Finstern,
Uns in den Weg, es möchte wohl kaum zum
Besten geraten.

27. FREITAG

Große Talente sind das schönste
Versöhnungsmittel.

28. SAMSTAG

Ein innres Unbehagen fügt sich oft,
Auch wider unsern Willen, an die Tat.

29. SONNTAG

Jedermann beklagt sich über die äußerste Teuerung und fährt doch fort, Geld auszugeben und den Luxus zu vermehren, über den er sich beschwert.

30. MONTAG

Der Theolog befreit sich von der Sünde, die er selbst erfunden hat ...

31. DIENSTAG

Toll ist: wer Toren belehrt, Weisen widerredet, von hohlen Reden bewegt wird, Huren glaubt, Geheimnisse Unsichern vertraut.

Goethe lernte Ulrike von Levetzow 1821 in Marienbad kennen und schloss die heitere und gefühlvolle junge Frau schnell in sein Herz. Beim dritten Zusammentreffen 1823 wurde daraus eine tiefe Neigung, die von den Zeitgenossen oft als letzte Liebe des bejahrten Dichters interpretiert wurde. Er bewältigte sein inneres Aufgewühltsein auf seine Art – er dichtete. Es entstand die später so genannte »Marienbader Elegie«, eines der schönsten Liebesgedichte der deutschen Literatur.

ISBN 978-3-411-16064-8
10 € (D) · 10,30 € (A)



www.duden.de